

MARIANNE DÖRR ZOG EIN UND UNSERE SERVER ZOGEN AUS – ENTWICKLUNG DES E-LEARNINGS SEIT 2008

E-Learning hat in den letzten 15 Jahren an der Universität Tübingen bedeutende Fortschritte gemacht. Die Leitende Direktorin des Tübinger Bibliothekssystems, Marianne Dörr, hat auf diesem Weg wichtige Weichen gestellt. Dieser Artikel gibt einen Überblick über die Entwicklung des E-Learnings seit 2008 und würdigt die Beiträge von Marianne Dörr in diesem Bereich.

Als Marianne Dörr 2008 als neue Direktorin an die Universitätsbibliothek kam, wurden mit den Lernplattformen ILIAS und MOODLE sowie dem Kursserver ESEM einzelne Fakultäten in Lehre und Forschung als auch einige Verwaltungsbereiche der Universität unterstützt. Zurückblickend auf 2008 war das E-Learning eine aufstrebende Bildungstechnologie, die das Potenzial hatte, die Art und Weise, wie Lehre an der Hochschule durchgeführt wurde, zu rationalisieren und für alle Beteiligten effektiver und attraktiver zu gestalten.

Marianne Dörr erkannte dieses Potenzial. Die Universitätsbibliothek war eine der ersten Einrichtungen, die E-Learning in großem Umfang unterstützte. Marianne Dörr konnte durch ihre gute Zusammenarbeit mit dem Leiter des Rechenzentrums, Thomas Walter erreichen, dass die alten Publikations- und E-Learning-Server aus der UB auf moderne Hardware des ZDV migriert wurden. Von da an war die Universitätsbibliothek nicht mehr für die Hardware, sondern nurmehr für Teile des Betriebssystems und für die Software-Applikationen verantwortlich.

Weitere Entlastung brachte der Stellenanteil eines Informatikers, der sich fortan um die Software der ILIAS-Anwendung kümmerte. Auch wurden Stellen zur didaktischen Unterstützung der Lehrenden geschaffen. Dies schuf Raum, um mehr Schulungen zum E-Learning anzubieten. Der Support für die Lehrenden an der Universität verbesserte sich deutlich. Der Begriff des *Blended Learning* wurde populär und Studierende forderten von den Lehrenden digitale Angebote. Dies führte schlussendlich zu einer immer besseren Akzeptanz der Lernplattform ILIAS und deren Verbreitung in allen Fakultäten sowie in nahezu allen Fachbereichen. Die breitere Nutzung und die zunehmende Verbreitung mobiler Geräte führte zu einem explosionsartigen Nutzungsanstieg. Erste Performanceprobleme traten in Erscheinung. Dies konnte über all die Jahre durch die erwähnte gute Zusammenarbeit der UB mit dem Rechenzentrum behoben werden. So gelang es regelmäßig, die

Hardware entsprechend des technischen Fortschritts zu erüchtigen, um dem sich ändernden Verhalten der Nutzerinnen und Nutzer durch erhöhte Rechenleistung gerecht zu werden.

Die Zusammenführung der E-Learning-Dienste des ZDVs und der Universitätsbibliothek im E-Learning-Portal führte zu einer Konsolidierung der unterschiedlichen Plattformen. Mit großem Supportaufwand wurden die Inhalte der Lehrenden, die bis dato den ESEM nutzten, auf ILIAS umgezogen. Zudem wurde das von der Bibliothek betriebene MOODLE mit dem des ZDVs verschmolzen. Dies ermöglichte es den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Bibliothek den Fokus im E-Learning auf die Lernplattform ILIAS zu legen.

In den Jahren 2011 bis 2013 waren *Massive Open Online Courses* (MOOCs) ein Modethema im E-Learning. Gleiches gilt für das nachfolgende kurzlebige Thema der *Gamification* (2014 bis 2016). Diesen, wie auch dem Thema *Learning Analytics* stand Marianne Dörr mit Vorbehalten gegenüber. Diese Sicht erwies sich rückblickend als richtig. *Learning Analytics* erschienen mit der 2018 in Kraft tretenden Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) ohnehin in einem ganz anderen Licht.

Die unterschiedlichen Novellierungen des Urheberrechts begleiteten Marianne Dörr über ihre gesamte Dienstzeit in der UB. Sie richtete eine Stabsstelle zur Unterstützung der Lehrenden zum Urheberrecht und Datenschutz

ein. Damit hatten Lehrende eine Anlaufstelle für ihre Fragen zum Thema.

Die COVID-19-Pandemie (2020 bis 2023) stellte das Bildungssystem vor beispiellose Herausforderungen. Durch die an der Bibliothek bestehenden E-Learning-Dienste war die Universität Tübingen von Beginn an gut aufgestellt. Unter der Leitung von Marianne Dörr zeigte die Universitätsbibliothek Tübingen in der Krise ihre Anpassungsfähigkeit und Innovationskraft. Sie war zusammen mit Thomas Walter die Vorsitzende der vom Rektorat eingesetzten Arbeitsgruppe *Digitale Lehre*. In der Universitätsbibliothek sorgte sie für eine deutliche Stärkung des E-Learning-Teams. Sofortige personelle Umschichtungen aus den Publikationsdiensten in den E-Learning-Support ermöglichte es, den Lehrenden und Studierenden genügend Unterstützung bei der Digitalisierung der Lehre anzubieten. Dies war nur möglich, weil sämtliche Kolleginnen und Kollegen der Publikations- und E-Learning-Dienste die Herausforderungen annahmen und sich in kollegialer Zusammenarbeit über die Maßen engagierten.

Trotz der Herausforderung für die Dozenten und Dozentinnen, sich in neue digitale Tools zur Realisierung neuer didaktischer Lehrszenarien einarbeiten zu müssen, konnte so eine qualitativ hochwertige Lehre angeboten und von den Studierenden angenommen werden. Hierbei entstanden an der Universitätsbibliothek zahlreiche Dokumentationen, die die Digitalisierung der Lehre weiter fes-

tigen konnten. Marianne Dörrens Entscheidung, bereits zu Beginn der Pandemie mit *Open Cast* eine Videoplattform in Betrieb zu nehmen, ermöglichte es den Dozenten, ihren Studierenden mehr als 10 000 Lehrvideos anzubieten. Auch die Investitionen in einen leistungsfähigen Prüfungsserver erwiesen sich als zukunftsorientiert. Während der Corona-Pandemie ermöglichten diese Maßnahmen den Studierenden, Prüfungen von überall aus zu absolvieren. Die immensen Investitionen der Lehrenden, ihre Prüfungen zu digitalisieren und den Prüfungsprozess effizienter zu gestalten, zahlen sich zwischenzeitlich durch das Angebot digitaler Prüfungen in Präsenz aus. Bereits im Sommersemester 2023 werden circa 2 500 Studierende auf diese Art geprüft.

In Bezug auf die Cyber-Security achtete die Universität Tübingen stets darauf, ein sicheres digitales Lernumfeld zu schaffen. Zum Ende der Pandemie und den zeitgleich aufblühenden weltpolitischen Spannungen wurden Universitäten zum häufigen Ziel von Cyber-Angriffen. Es zeichnet Marianne Dörr aus, dass sie trotz des absehbaren Endes der Pandemie das technische Personal im E-Learning durch Stellenanteile verstetigte. Nur so war es möglich, der Flut von möglichen Angriffen durch regelmäßige Updates der Software zu begegnen. Damit schützte sie nicht nur die Integrität des digitalen Lehrens und Lernens an der Universität, sondern auch die Leistung der in Forschung und Lehre Tätigen sowie die Daten der Studierenden.

ABSCHLUSSBEMERKUNG

Marianne Dörr spielte seit 2008 eine entscheidende Rolle bei der Einführung und Weiterentwicklung von E-Learning-Technologien an der Universität Tübingen. Ihre Fähigkeit, sich neuen Technologien und Methoden zu öffnen und diese erfolgreich in den Kanon der Bibliotheksdienstleistungen aufzunehmen, hat die Bildungslandschaft an der Universität Tübingen nachhaltig geprägt. Sie war maßgeblich daran beteiligt, E-Learning von einer aufstrebenden Technologie zu einem zentralen Bestandteil der universitären Bildung zu machen. Während an vielen Universitäten die Lernplattformen ausschließlich von den Rechenzentren betrieben werden, erkannte Marianne Dörr wie bereits ihre Vorgänger, dass es von jeher Aufgabe von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern einer Universitätsbibliothek ist, die Forschung und Lehre durch persönliches Engagement zu stützen. Lernplattformen sind dabei nur ein neues Werkzeug, das den Lehrenden und Lernenden anzubieten ist, um neben der Literatur- und Medienbereitstellung vielfältige digitale Möglichkeiten der Kommunikation, Kooperation und Kollaboration zu eröffnen.

Marianne Dörrs Führungsstärke wurde besonders während der COVID-19-Pandemie sichtbar, als sie die Universitätsbibliothek in einer Zeit großer Unsicherheit und Veränderung erfolgreich leitete. Trotz der Herausforderungen stellte sie sicher, dass die Qualität der Bildung durch die

Unterstützungsleistungen der Universitätsbibliothek dem gewohnten Niveau der Universität Tübingen auch in Krisenzeiten gerecht wurde.

